

LIEBE IST MÖGLICH PREDIGT ZUM STADTTEILFEST AUS MATTHÄUS 13,44



Wie schön, dass ihr alle da seid! Ich freue mich, dass ihr gekommen seid! Und ich freue mich, dass wir diesen Tag gemeinsam begehen können. Ich freue mich auch auf das gute Wetter, dass Gott uns gegeben hat. Und ich freue mich auf die besonderen Tage, die wir in dieser Woche miteinander erleben durften. Besonders freue ich mich auf die vielen Mitarbeiter, die uns in dieser Woche helfen konnten. In diesem Jahr sind unsere Mitarbeiter nicht zu übersehen, denn sie tragen alle so ein besonderes T-Shirt. Ich bitte alle Mitarbeiter mal kurz aufzustehen und bitte euch zu lesen, was dort auf ihrem T-Shirt geschrieben steht!

„Wir sind hier!“ Steht da. Und dann steht da noch etwas anderes

darunter. „Und für dich da!“, Dieser zweite Satzhälfte ist wie ein Versprechen. Damit will jeder Mitarbeiter sagen: Ich möchte 100% für dich da sein. Du bist besonders! Du bist wichtig! Und du verdienst besondere Aufmerksamkeit! Ehrlich gesagt: Das ist ein ziemlich großes Versprechen! Und vielleicht denkt der eine oder die andere: Da haben sie sich aber etwas vorgenommen, was unmöglich ist. Oder ihr denkt vielleicht: Ja, typisch Kirche. Wie bei der Werbung. Sie nehmen sich den Mund voll und am Ende passiert doch nix. Oder: Genau wie bei manchen Politikern. Gerade, wenn sie etwas zu verstecken haben, brüsten sie sich und prahlen davon, wie gut sie sind. Nein, das alles ist nicht gemeint, wenn wir sagen. „Wir sind hier... und wir sind für dich da!“ Im Gegenteil. Wir wissen davon, dass wir Menschen sind und wir wissen davon, dass wir nicht immer für alle da sein können. Ja, manchmal ist uns schmerzlich bewusst, dass wir Fehler machen und dass Dinge nicht so laufen, wie sie sollen. Und dennoch sagen wir mit großer Überzeugung und ohne wenn und aber. „Wir sind hier und wir sind für dich hier!“ Wenn wir das so sagen, können und wollen wir das nur deshalb sagen, weil wir wissen, dass wir nicht allein sind, sondern es ist jemand in uns und mit uns, der eigentlich allein für immer da ist. Und dieser ist nicht nur für immer da! Er kennt einen jeden von uns. Und dieser, der ein jeder von uns kennt, hat ein jedem von uns ganz persönlich gemacht. Und er wollte ein jeden von uns haben. Und er liebt uns: Genau, wie wir sind. Mit krummer Nase. Und mit all unseren Macken. Ich rede von dem, den wir hier vor der Kirche sehen können. Jesus! Er ist es, der eigentlich schon immer da war und auch heute noch da ist. Und er ist es eigentlich, der sagt: Ich bin für dich da! Nun diesen Jesus kann man heute nicht mehr mit Augen sehen und mit Händen anfassen. Für unsere Augen ist er verborgen. Und dennoch ist er da. Und kann sich ein jedem von uns offenbaren. Wenn das passiert, hast du das größte Geschenk und den größten Schatz gefunden, den es überhaupt zu finden gibt. Dazu will Jesus uns heute eine Geschichte erzählen. Dieser Geschichte will uns sagen, dass man Jesus eigentlich da finden kann, wo man ihn am wenigsten erwartet. Jesu Geschichte geht so.

Matthäus 13,44: Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

Ein Landwirt geht pflügen. Nun muss man wissen, dass das Pflügen in der damaligen Zeit nicht mit Traktor und mit großen Pflugscharen war. Nein, es war viel schwieriger. Man hatte nur eine einzige Pflugschar und einen Ochsen, der diese Pflugschare ziehen musste. Der Bauer musste dann die Schare ganz fest in das Erdreich rammen und beim Ziehen der Schare wurde die harte trockne israelitische Erde umgegraben. Gelegentlich kam es vor, dass harte Steine unter der Erde begraben waren. Für den damaligen Landwirt ein großes Problem. Denn dann wurde alles aufgehalten. Er musste den Ochsen anhalten und mit Hand und Schaufel, das Hindernis aus dem Weg räumen. Und genau so ist es dem Landwirt in Jesu Geschichte passiert. Er war am Pflügen. Und dann gab es ein rums und alles kam zum Stehen. Es ging keinen Schritt weiter. Ich kann mir vorstellen, wie der israelitische Bauer dann geflucht hat. So ein Mist. Gerade noch ging es so flott und jetzt muss ich erst einmal alles stehen lassen. Den Ochsen, Ochsen sein lassen und mit eigener Hand und Mühe, dieses Hindernis wegräumen. Was er dann auch gemacht hat. Und genau an dieser Stelle als der israelitische Bauer dort fluchend unter der Sonne stand, ist das größte Wunder passiert, was überhaupt passieren kann. Denn was dort unten in der Erde verborgen lag, war kein Stein, auch kein anderes großen Hindernis, sondern ein richtig großer Schatz mit ganz viel Geld! Ich stelle mir vor, wie dieser Mann dort mit zitternder Hand, den einen Münzen nach dem anderen aus dem Erdreich holte und wie das Gold unter der hellen Sonne glitzerte. Der Bauer wusste nun. Ab jetzt würde sein Leben anderes sein. Sein Leben hat eine radikale Wende bekommen. Nichts würde mehr sein wie vorher! Sein Leben und sein

Schicksal hatten sich in radikaler Weise zum Positiven gewendet. Und damit war die Geschichte von diesem Jesus, dessen Bild wir hier oben sehen zu Ende. Und er fasste zusammen: Genau so ist es, wenn wir ihn kennenlernen. Genauso ist es, wenn wir Gott kennenlernen. Nun ja, wie ist es denn, wenn wir Gott kennen lernen? Zuerst indem wir gar nichts merken. Ja, wirklich. Zunächst sieht man gar nichts von Gott. Wie der israelitische Landwirt, geht man durch den Alltag und ahnt überhaupt gar nicht, was unter dem Erdboden verborgen liegt. So ist es auch mit der Kirche. Die Menschen, die hier zusammensitzen und einen Teil der Kirche sind, sind normaler Menschen. Es ist wirklich nichts besonders an sie zu erkennen. Auch diejenigen, die mit solchen T-Shirts herumlaufen, wo draufsteht. „Wir sind hier... wir sind für euch hier“ sind normale Menschen mit allen normalen Fehlern, die alle anderen Menschen auch haben. Ja, es kann sogar sein, dass wir als Kirche und wir als Christen ein Anstoß sind. Es kann sein, dass wir ganz genau so stören, wie der Stein den israelitischen Bauer in der heißen Sonne gestört hat. Ach, nein, das auch noch! Es kann sogar sein, dass die Kirche dich nervt! Oder du irritiert bist, wenn man dir etwas von Gott sagen will. Wenn das so ist, dann ist es ein gutes Zeichen. Wie war das noch mit der Geschichte von Jesus? Als der Landwirt das erste Mal auf die Goldgrube kam und er nicht wusste, was es war. Ja, er war voll genervt. Ach neee! Das schon wieder! Ein Hindernis! Oder richtig Ärger! Ich muss stoppen! Ich kann nicht mehr so weiter machen, wie vorher! Und erst als er so nach und nach die Erde wegschaufelte und die große Goldkiste entdeckte, änderte sich alles. Genauso ist es, wenn wir Jesus kennenlernen. Das was zuerst wie ein Hindernis! Wie eine nervige Sache! Wie eine Last aussieht, das ist der wichtigste Schatz, den man überhaupt haben kann. In dieser Geschichte ist das so. Der Landwirt, der eben noch über den vermeintlichen Stein geflucht hat, der unter der Erde war, weiß nun, was er hat. Kein Stein. Kein Hindernis! Sondern der größte Schatz, den man überhaupt haben kann. Und was tut man, wenn man einen solchen Schatz entdeckt? Klar, man setzt alles auf den Schatz! So hat der Bauer es in der Geschichte auch gemacht. Er hat alles verkauft und er wollte nichts anderes mehr als nur dieses eine Stück Land. Denn er wusste nun, was für ein Wert das Land hat. Ich kann mir vorstellen, wie die Nachbarn über ihn geschimpft haben. Was für ein Dummkopf. Der hat sein Hab und Gut für ein Stück trockner Erde vergeudet! Ja, aber die wussten nicht, was unter der Erde verborgen war. Die wussten nicht von dem Schatz! Und so sagt Jesus ist es mit ihm. Und so ist es auch mit der Kirche. Wer plötzlich und ganz unerwartet Jesus entdeckt, der weiß, wie wichtig er ist. Der weiß auch, dass das ganze Leben nun anders sein wird. Was hat denn überhaupt den Landwirt dazu getrieben, nun alles zu verkaufen und nur dieses eine Grundstück haben zu wollen? Es war doch nichts anderes als das klare Wissen, was in dem Grundstück verborgen liegt. Noch viel Wichtiger. Was ist der Wert von Jesus? Was macht Jesus so wichtig? Es geht nicht um Geld! Es geht auch nicht um den großen Lottogewinn. Sondern um etwas viel Wichtigeres. Sondern es geht um etwas viel Wichtigeres. Es geht um den wichtigsten Schatz überhaupt. Es geht darum, dass du und ich folgendes entdecken dürfen: „Ich bin geliebt!“ Dazu eine wahre Geschichte: Eine Frau berichtet von ihrer schweren Kindheit. Sie war ein schwer erziehbares Mädchen und war deshalb das unbeliebteste Mädchen in der Schule. Keiner konnte mit ihr klar kommen. Keine Lehrer, keine Schulkameraden, auch die Eltern nicht... Und sie berichtet folgendes: „Kein Mensch kommt auf die Welt und möchte gehasst werden? Jeder will geliebt werden. Ich als schwer erziehbares Mädchen wollte auch geliebt werden. Nur habe ich die ganze Zeit geglaubt, dass man mich nicht lieben kann. Ich dachte, dass ich nicht gut genug war, geliebt zu werden. Und dann ist folgendes passiert. Eine meine Lehrerin hat mir immer wieder durch Worte und Taten bewiesen, dass sie mich liebt. Und ich dachte, die ganze Zeit: Wann rastet sie aus? Wann wird sie mich, wie die anderen auch, schimpfen, beleidigen lassen. Und ich habe die ganze Zeit darauf gewartet, dass das passiert. Bis ich schließlich zu der Erkenntnis kam, dass sie mich wirklich liebt. Diese Frau berichtet von sich und sagt: Die Erfahrung geliebt zu werden war die wichtigste Erfahrung meines Lebens. Das Wissen, dass Liebe möglich ist und die Erfahrung, dass man mich lieben kann, hat mein ganzes Leben geändert. Man kann also sagen, es war für sie der Schatz im Acker, wofür es sich gelohnt hat, alles andere zu verkaufen. Und genau das ist es, was Jesus uns gibt. Ich stelle zum Schluss die Frage. Was ist es denn, was dem Bauer so überzeugt hat, dass dieses Stück Erde in der israelischen Erde wertvoll war. Es ist doch nur dieses: Jesus liebt mich. Jesus will mich! Und durch Jesus kann sogar Gott mich lieben. Das ist wichtiger als alles Geld auf der Welt. Und genau aus diesem Grund ist Jesus so wichtig und so wertvoll. Er ist gekommen uns nicht nur für eine Zeit zu lieben, sondern für immer. Er ist auch nicht nur gekommen, wenn wir besonders brave oder gute Menschen sind, sondern gerade dann, wenn wir volle Macken sind, liebt er uns. Und deshalb lohnt es sich alles stehen zu lassen und diesen Jesus nachzufolgen. Amen.